

„Nun sag, wie hast du's mit den Deutschkenntnissen?“ Eine Beschreibung der Deutschkenntnisse bei Norwegens Übersetzerprüfung

Ingrid Simonnæs, Norges Handelshøyskole, Bergen

Seit den 1970er Jahren ist die Norwegische Wirtschaftsuniversität (NHH) zuständig für Norwegens nationale Übersetzerprüfung (*statsautorisert translatøreksamen*). Als langjähriges Mitglied der Prüfungskommission für Norwegisch-Deutsch/Deutsch-Norwegisch beschreibt die Verfasserin anhand einzelner Beispiele das Niveau der Deutschkenntnisse der Kandidaten zu verschiedenen Zeitpunkten der letzten 20 Jahre unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Prüfungsmodalitäten.

1 Einleitung

Ziel dieses Artikels ist eine als exemplarisch zu sehende Beschreibung der Deutschkenntnisse bei Norwegens Übersetzerprüfung¹ unter jeweils verschieden geltenden Prüfungsmodalitäten. Die Prüfung gilt in Ermanglung einer kontinentalen Ausbildung zum Übersetzer/Dolmetscher als eine der schwierigsten Norwegens. Die Kandidaten sind somit weitgehend Autodidakten, zumindest im Bereich der Übersetzungswissenschaft, und um ihre Deutschkenntnisse steht es auch nicht immer zum Besten. Seit den 1970er Jahren ist die NHH für die Prüfung zuständig, in die unter anderem auch Deutsch in die zu prüfende Sprachenkombination eingeht.

Im Folgenden soll es sich in erster Linie um die fehlenden/schwachen Deutschkenntnisse handeln, wobei sich die Analyse über einen Zeitraum von ca. zehn Jahren erstreckt. Grund für die longitudinale Studie sind die seit 2001 geltenden Zulassungsvoraussetzungen für diese Prüfung, und zwar eine mindestens dreijährige formale postgymnasiale Ausbildung. Dennoch gilt auch noch im Jahre 2012, dass sich die Kandidaten immer noch weitgehend im Selbststudium vorbereiten müssen.

Mein Beitrag ist wie folgt aufgebaut: In Abschnitt 2 wird die Übersetzerprüfung näher vorgestellt, in Abschnitt 3 wird sodann anhand einiger Beispiele die Situation hinsichtlich der vorhandenen und zu erwartenden

¹ Dieser Beitrag basiert auf Simonnæs (2009) und ist um die Beschreibung der neuesten Prüfungsmodalitäten sowie Beispiele aus jüngster Vergangenheit ergänzt worden.

Deutschkenntnisse für diese Prüfung beschrieben und kommentiert, und zwar einhergehend mit einer Beschreibung von als exemplarisch zu sehenden Fehlerkategorien. Abschließend werden einige Desiderate für künftige Änderungen vorgebracht.

2 Die Übersetzerprüfung in Norwegen – Rückblick und gegenwärtiger Stand

Die erste Übersetzerprüfung in Norwegen wurde 1923 unter Leitung des damaligen Handelsministeriums und danach bis 1975 in unregelmäßigen Abständen unter Leitung des Ministeriums für Bildung, Forschung und kirchliche Angelegenheiten (*KUF*) abgehalten.² Seit 1979 wird sie nun jährlich an der NHH abgehalten; seit 1986 trägt die NHH zusätzlich die Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung. Nachdem ihr das Ministerium 2003 auch die Zuständigkeit für das Ausstellen der Zulassungsurkunde delegiert hat, obliegt ihr im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben die gesamte Zuständigkeit für Angebot, Ausgestaltung, Durchführung usw. Die Prüfungsordnung besagt, dass die Prüfung jährlich in den vier sogenannten festen Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch) abgenommen wird sowie in anderen Sprachen, sofern sich qualifizierte Mitglieder für die Prüfungskommissionen finden lassen. Für den Zweck dieses Artikels wird allerdings nur Deutsch berücksichtigt.

Seit der ersten Prüfung hat sich vieles verändert. Die wichtigsten Details sind hier die einschneidende Änderung von 1991, bei der die damalige eintägige Prüfung durch eine unabhängige zweitägige Prüfung (*prøve 1* und *prøve 2*)³ in beiden Übersetzungsrichtungen abgelöst wurde. Nach dieser Änderung gibt es sowohl für die Her- als auch Hinübersetzung jeweils vier Texte: einen gemeinsprachlichen und drei fachsprachliche Texte (aus Primärquellen). Eine weitere eingreifende Änderung erfolgte 1999, mit der die Zulassungsmöglichkeit entweder nur für die Her- oder die Hinübersetzung geschaffen wurde. Zahlen belegen, dass nach dieser Änderung ein großer Schub an Kandidaten die Zulassung in nur einer Richtung geschafft haben, die bisher wegen der doppelten Qualifikationsanforderung, ebenso gut in die Muttersprache als auch in die Fremdsprache übersetzen zu müssen, im System „hängen geblieben“ waren (s. Abbildung 1).

² Weitere Einzelheiten sind Roald und Simonnæs (2005) zu entnehmen.

³ Verfügbar unter:

[http://www.nhh.no/no/studentsider/forskrifter/forskrift-for-translatoreksamen-\(f.o.m-juli-2011\).aspx](http://www.nhh.no/no/studentsider/forskrifter/forskrift-for-translatoreksamen-(f.o.m-juli-2011).aspx) [Zugriff: 17.04.12]

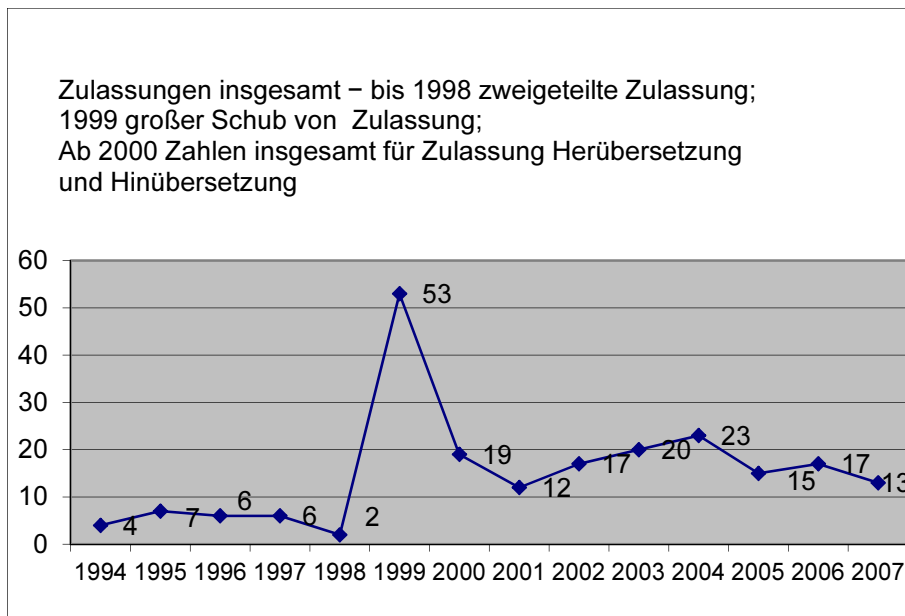


Abbildung 1: Anzahl der Zulassungen insgesamt

Es gibt aber weiterhin auch die doppelte Zulassungsmöglichkeit: Hier kann der Kandidat⁴ sogar die beiden Prüfungstage auf verschiedene Jahre verteilen, um sich so besser auf die jeweilige Übersetzungsrichtung konzentrieren zu können. Für die Zulassung für Hinübersetzung (Schreiber 1993, 89) gibt die Abbildung 2 eine detaillierte Übersicht.

Seitdem sind im Zuge der ständigen Anpassung an Qualifikationsanforderungen und Berufsprofil noch weitere wichtige Änderungen durchgeführt worden. Seit 2006 sind bei sämtlichen vier Texten das Benutzen von Nachschlagewerken aller Art erlaubt (mit Ausnahme des Internets)⁵. Gleichzeitig ist erwünscht, dass die Prüfungsarbeit am PC erstellt und als Datei im Prüfungsamt abgegeben wird. Dort werden die Arbeiten für die Prüfer anonym abgespeichert und ihnen später als Ausdruck überlassen. Diese Möglichkeit nutzen seither die meisten Kandidaten. Seit 2005 wird schließlich im Voraus die Subdomäne der Technik durch ein Schlagwort bekannt gegeben, so dass die Kandidaten bereits *vor* der Prüfung eine breite und vertiefte Informationsrecherche u. a. im Internet durchführen können (und sollen). Dabei wird ihnen empfohlen, sich ein Glossar mit den bei der Recherche ausgemachten fachspezifischen Termini und Kollokationen anzulegen, abzuspeichern und somit in der Klausur zugänglich zu haben.

⁴ Hier und im Folgenden wird das generische Maskulinum benutzt.

⁵ Für die Hausarbeit gilt das Verbot der Inanspruchnahme des Internets nicht.

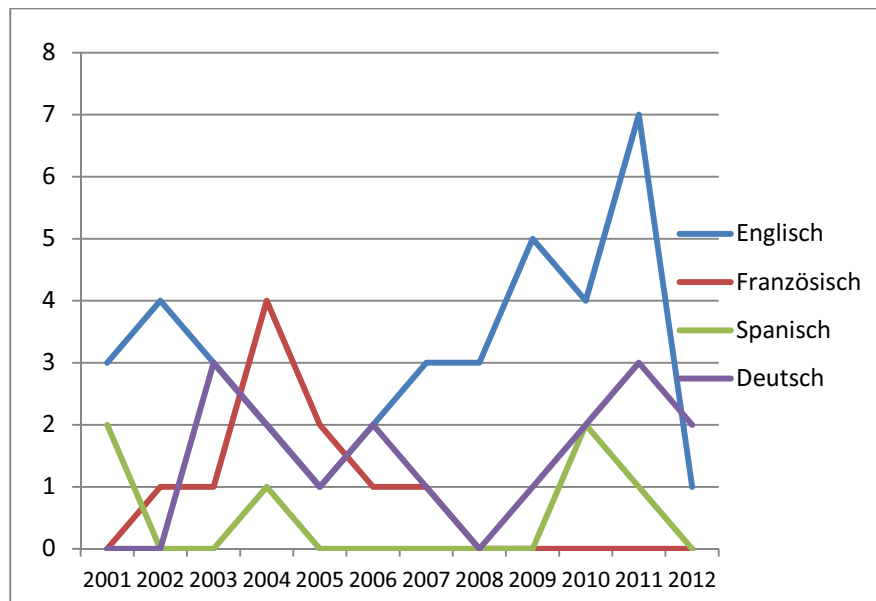


Abbildung 2: Anzahl der Kandidaten, die bestanden und die Zulassung für Hinübersetzung erhalten haben

Die jüngste Änderung (2011) ist, dass der gemeinsprachliche Text als *Hausaufgabe* innerhalb von zwei Wochen nach Bekanntgabe des Textes zu übersetzen ist. Hier wird nicht nur eine Übersetzung verlangt, sondern auch ein Kommentartext (eine Art von schriftlichem Laut-Denk-Protokoll, s. Rydning 2000, 2002), in dem der Kandidat gewisse Übersetzungsprobleme und seine dafür eingesetzten kognitiven Strategien thematisiert und kommentiert. Eventuelle Fehler, die in einer solchen Hausaufgabe gemacht werden, sind umso interessanter für die Beschreibung der Deutschkenntnisse. Erste Erfahrungen liegen bereits vor und werden unten kommentiert. Falls die Hausaufgabe als „nicht bestanden“ bewertet wird, muss sie innerhalb von drei Jahren wiederholt werden, damit der Kandidat an der Klausur zu den übrigen drei Fachtexten teilnehmen darf.

Der Grund für all diese Änderungen ist, die Prüfungssituation so weit wie möglich der Arbeitssituation eines praktizierenden Übersetzers anzupassen, in der selbstverständlich alle möglichen Hilfsmittel genutzt werden und unter Zeitdruck am PC übersetzt wird.

Zusammenfassend gesagt werden also solide Sprachkenntnisse in Ausgangs- und Zielsprache verlangt sowie gute Fach(sprachen)kenntnisse in Wirtschaft, Recht und Technik, da drei der vier zu prüfenden Texte Fachtexte sind. Für das Übersetzen des gemeinsprachlichen Textes wird fundiertes Allgemeinwissen verlangt. Weiter wird erwartet, dass der Kandidat mit den Konventionen der zu prüfenden Textsorten vertraut ist und diese bei der

(Re)produktion des Textes einzusetzen weiß. Ebenso wichtig ist die Recherchekompetenz, die der Kandidat bei der Vorbereitung einsetzen soll.

3 Zu den Deutschkenntnissen und Fehlerkategorien

3.1 Allgemeines

Bei Zugrundelegung der anzunehmenden Tatsache, dass die Kandidaten in der Regel norwegische Muttersprachler sind, müssen sie ihre Deutschkenntnisse normalerweise im DaF-Unterricht erworben haben.⁶ Eine Vertiefung ihrer linguistischen Kompetenz, als einer Teilkompetenz der Übersetzungskompetenz (Schäffner 2004, 680; Pym 2003, 485f.), müssen sie sich allerdings weitgehend durch Selbststudium aneignen. Gebürtige Norweger haben bei der Übersetzung *ins* Deutsche dabei leicht einen Nachteil.⁷ Es wird angenommen, dass die Kategorie Nichtmuttersprachler eine wichtige Rolle für das Endprodukt spielt. Seit 2010 ist daher diese Kategorie Bestandteil der Metadaten zu den einzelnen Texten des im Aufbau befindlichen multilingualen Parallelkorpus, *TK-NHH*⁸, bestehend aus Prüfungsleistungen aus dem Norwegischen in die Fremdsprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch, konnte aber bei der Beschreibung hier nicht berücksichtigt werden. Hinzu kommt selbstverständlich für beide Kandidatengruppen die Herausforderung, die in den anderen Teilkompetenzen, z.B. deren Kompetenz im Bereich des spezifischen Faches, liegt.

3.2 Deutschkenntnisse bei der Hinübersetzung und *exemplarische* Fehlerkategorien

Folgende Kommentare stützen sich auf meine langjährigen Erfahrungen als Mitglied der Prüfungskommission für Norwegisch-Deutsch/Deutsch-Norwegisch; relevant ist hier allerdings nur die Sprachrichtung Norwegisch-Deutsch, also präsumtiv *in* die Fremdsprache. Für die Fehlerkategorien und deren Gewichtung liegen allgemeine Leitlinien vor. Es wird dabei zwischen „wesentlichen“ und „sonstigen“ Fehlern unterschieden. Zu den „wesentlichen“ Fehlern gehören (a) Sinnverschiebung durch Missverständnis in der Rezeptionsphase, (b) Auslassung von ganzen Sätzen oder „bedeutungstragen-

⁶ Aus Platzgründen kann hier nicht weiter auf den Deutsch-Unterricht im norwegischen Schul- bzw. Hochschulsystem eingegangen werden, s. u. a. Lindemann (2007, 2008).

⁷ Vgl. hierzu Krings (1986) und seine Kategorisierung von Rezeptions- bzw. Wiedergabeproblemen bei Übersetzungen, bei ihm allerdings im Rahmen des *Fremdsprachenunterrichts* (Krings 1986, 144ff.). Seitdem haben sich u.a. Lörcher (1991, 2004), Kupsch-Losereit (1996), Kussmaul (1998) und Rydning (2000, 2002) damit befasst, wie nicht direkt beobachtbare Übersetzungsprozesse erschlossen werden können. Deren methodischer Ansatz ist auf norwegische Verhältnisse nicht übertragbar, da es, wie erwähnt, keine Übersetzungsausbildung, und somit keine Zugangsmöglichkeit zu Experimenten mit Kandidaten gibt.

⁸ Simonnæs (2011) beschreibt die Ergebnisse einer ersten Analyse.

den Teilen“ eines Satzes sowie (c) systematisch wiederholte Fehlerkategorien z.B. im Bereich der Morphosyntax.⁹

Die Deutschkenntnisse werden dabei zum einen unter dem Aspekt von Sprachfehlern (*L2-Probleme* nach Krings 1986, 53, das heißt Probleme bei bzw. Fehler in der Morphosyntax, bei Präpositionen, Kasusreaktion usw.) bewertet, sofern es sich nicht um einen „Ausrutscher“ handelt. Zum anderen fallen insbesondere solche Probleme¹⁰ (*Übersetzungskompetenz-Probleme* ebd.) ins Gewicht, die bereits in der Rezeptionsphase auftauchen und u.a. auf fehlerhafter Interpretation des Ausgangstextes (AT) beruhen (s.a. oben: Sinnverschiebung). Die Gründe hierfür umfassen u.a. fehlendes Wissen über die für den AT geltenden Präsuppositionen sowie Defizite über den „Gegenwert“ der in der Zielsprache (ZS) vorkommenden Realien. Bei solchen Fehlern kann die Sprache linguistisch durchaus korrekt sein, aber übersetzungstheoretische und pragmatische Aspekte einbeziehend eben nicht, wie noch zu zeigen sein wird. Im folgenden Beispiel aus der Zeit vor der Änderung des Prüfungsformats sind beide Kategorien von Übersetzungsproblemen/Fehlern vorhanden.

(1)

Såleis har ein no den paradoksale situasjonene at servicesektorane i hovudsak verkar til å stabilisere det desentraliserte busetnadsmønsteret i landsdelen, medan det framleis er sentralisering i dei næringane som tidlegare har vore grunnlaget for den spreidde busetnaden i Nord-Noreg: jordbruk og fiske.

So hat man nun die paradoxe Situation dass die Dienstleistungsbereiche in Hauptsache wirken zu stabilisieren das dezentralisierte Siedlungsmuster im Landteil, während es weiterhin ist Zentralisierung in den Wirtschaftszweigen die früher sind gewesen die Grundlage für die verstreute Siedlung in Nordnorwegen: Landwirtschaft und Fischerei. (wörtliche Übersetzung von Ingrid Simonnæs (IS))

Somit besteht nun die paradoxe Situation, dass die wichtigsten Dienstleistungsbereiche dazu beitragen, das dezentralisierte Siedlungsmuster Nordnorwegens zu festigen, während es weiterhin eine Zentralisierung in den Wirtschaftszweigen gibt, die früher als Wirtschaftsgrundlage für die geringe Siedlungsdichte dieses Landesteils gedient haben, nämlich die Landwirtschaft und die Fischerei. (Übersetzungsvorschlag von IS; an neue Rechtschreibung angepasst)

⁹ Für weitere Einzelheiten vgl.

[http://www.nhh.no/no/studietilbud/translationksamene/retningslinjer-for-translationksamene/kriterier-for-vurdering-av-besvarelsene-til-translationksamene.aspx](http://www.nhh.no/no/studietilbud/translatorksamene/retningslinjer-for-translationksamene/kriterier-for-vurdering-av-besvarelsene-til-translationksamene.aspx)
[Zugriff: 17.04.12]

¹⁰ In Anlehnung an Nords (1987, 7) Unterscheidung: ‚Übersetzungsproblem‘ als ein einer objektiven Erfassung und Auflistung zugängliches Phänomen und ‚Übersetzungsschwierigkeit‘ als ein subjektives Phänomen.

Kandidat 1: In dieser Weise ist jetzt ein Paradox entstanden: die Sektoren tragen im wesentlichen dazu bei, die dezentralisierten Siedlungsgewohnheiten in diesem Teil des Landes zu stabilisieren, während es in den Gewerben, die früher die Grundlage für die dünne Besiedlung Nordnorwegens bedeutete: Landwirtschaft und Fischfang, immer noch zentralisiert wird.

Kandidat 2: Somit hat man jetzt die paradoxe Situation, daß die Dienstleistungsbereiche hauptsächlich dazu beitragen, das dezentralisierte Siedlungsmuster im Landesteil zu stabilisieren, während es immer noch in den Erwerbstätigkeiten, die früher die Grundlage für die niedrigen Bevölkerungsdichte in Nord-Norwegen war: die Landwirtschaft und die Fischerei, Zentralisierung gibt.

Kandidat 3: So hat man nun die paradoxe Situation, daß die Dienstleistungssektoren in der Hauptsache dafür wirken, das dezentralisierte Besiedlungsmuster im Landesteil zu stabilisieren, währenddessen es immer noch Zentralisierung in den Arbeitsunternehmen gibt, die früher die Grundlage für die verstreute Besiedlung in Nordnorwegen waren: Agrarwirtschaft und Fischerei.

Kandidat 4: Auf diese Weise ist jetzt die paradoxale Situation entstanden, daß der Dienstleistungsbereich im Allgemeinen hauptsächlich dazu beiträgt, eine dezentralisierte Bevölkerungsstruktur im Landesteil zu verfestigen, während man in den Wirtschaftsbereichen, die traditionell die Grundlage der spärlichen Besiedlung Nord-Norwegens gebildet hat, nämlich Landwirtschaft und Fischerei, immer noch eine fortdauernde Zentralisierung sieht.

Kandidat 5: Auf diese Weise ist die paradoxe Situation entstanden, daß die Dienstleistungssektoren hauptsächlich dazu beitragen, die dezentralisierte Besiedlungsstruktur in diesem Landesteil zu stabilisieren, während die Erwerbszweige, die früher die Grundlage für die zerstreute Besiedlung in Nordnorwegen gebildet haben, nämlich die Landwirtschaft und die Fischerei, immer noch von Zentralisierung geprägt sind.

In diesem Ganzsatz sind bei den Texten verschiedene morphosyntaktische Fehler (hier hervorgehoben) auszumachen (,,-sektore“; „Gewerben, die [...] bedeutete“; „es [...] zentralisiert wird“; „Erwerbstätigkeiten, die [...] war“; „Wirtschaftsbereichen [...], die hat“), während bei der Lexik (no. *næringane* → dt. *Gewerbe, Arbeitsunternehmen*) nicht auf den Kontext geachtet wurde. Bei Berücksichtigung des Kontextes wäre ‚Wirtschaftszweig‘ die angemessene Wahl gewesen. Weitere Kommentare zur Übersetzungswahl bleiben hier ausgeklammert.

Zum Vergleich nun ein Beispiel aus der Zeit nach 1999.¹¹ Zwecks besserer Vergleichbarkeit wird erneut der *gemeinsprachliche* Text als Beispiel

¹¹ Da sich die Prüfungsmodalitäten (z. B. die Zulassungsvoraussetzungen) geändert haben, ist der Vergleich zwar nicht direkt anwendbar, kann aber m. E. dennoch mit gewissem Vorbehalt nützlich sein.

herangezogen, und zwar Auszüge von den Prüfungsantworten im Jahr 2006.¹² Die zu diskutierenden Teile sind kursiviert.

(2)

Dess lavere [...], dess større <i>fare for</i> sykdom [...] (Überschrift)
Je geringer [...], desto größer Gefahr <i>für</i> Krankheit [...] (wörtl. Übersetzung: IS)
Je geringer [...], umso höheres <i>Risiko für</i> Krankheiten [...] (Übersetzungsvorschlag von IS)
Kandidat 1: Je niedriger [...], je größer ist <i>die Gefahr, zu erkranken</i> [...]
Kandidat 2: Je niedriger [...], desto höher <i>das Risiko für</i> Erkrankung [...]
Kandidat 3: Je niedriger [...], umso größer ist <i>die Gefahr für</i> Krankheit [...]
Kandidat 4: Je geringer [...], umso höher ist <i>die Gefahr für</i> Krankheiten [...]
Kandidat 5: Je geringer [...], desto größer die <i>Gefahr von</i> Krankheiten [...]

Der norwegische AT hat die Formulierung *fare for*, was zu einer wortwörtlichen Übersetzung geführt hat (*Gefahr für*). Ich sehe dies als eine Interferenz an, da sich Norwegisch und Deutsch bei den Präpositionen *for* und *für* sehr ähnlich sind. Auf eventuelle Nuancen zwischen ‚Krankheit‘ und ‚Erkrankung‘ wird hier nicht weiter eingegangen.

Bei dem folgenden Beispiel handelt es sich um ein gänzlich anderes Phänomen, nämlich um die Übersetzung von Realien, und zwar aus demselben *gemeinsprachlichen* Text.¹³ Es handelt sich um die Bezeichnungen für die verschiedenen Schularten in Norwegen, wobei das Schulsystem nicht ohne Weiteres mit dem immer noch weitgehend üblichen deutschen dreigliedrigen Schulsystem vergleichbar ist.

(3)

Gruppen med bare <i>grunnskole</i> har økt risiko for å dø av kreft, mens de med <i>videregående skole</i> og <i>høyskole</i> - eller universitetsutdannelse har fått lavere risiko.
Die Gruppe mit nur Grundschule hat erhöhtes Risiko für zu sterben von Krebs, während die mit weiterführender Schule und Hochschul- oder Universitätsausbildung haben bekommen niedrigeres Risiko. (wörtliche Übersetzung: IS)

¹² Zur Zahl der Kandidaten s. Abbildung 2 oben. Die Abbildung zeigt allerdings nur die Zahl der Kandidaten, die bestanden haben. Die Bewertung erfolgt auf der Grundlage einer Zusammenschau aller vier Übersetzungen.

¹³ Eine Diskussion über Beispiele aus den Fachtexten würde ein weites Ausholen über das erwartbare Hintergrundwissen erfordern und muss aus Platzgründen hier unterbleiben. Ein kurzes Beispiel sei dennoch angeführt: Bei den juristischen Texten wird wiederholt der Unterschied zwischen Zivil- und Strafverfahren nicht erkannt; fälschlicherweise werden z. B. *Schöff-fen* und *Hauptverhandlung* im Zusammenhang mit einem Text über Zivilprozesse verwendet.

Bei der Bevölkerungsgruppe mit nur *Pflichtschulausbildung* ist das Risiko, an Krebs zu sterben, gewachsen, während die mit *mittlerer Reife* und mit *Hochschul-* bzw. *Universitätsausbildung* ein geringeres Risiko bekommen haben. (Übersetzungsvorschlag von IS)

Kandidat 1: Die Gruppe derjenigen, die bloß Grundschulausbildung haben, haben ein steigendes Risiko an Krebs zu erkranken, während die Gruppe derjenigen, die das Gymnasium besucht haben, Hochschule- oder Universitätsausbildung haben, haben ihre Aussichten auf Krebs reduziert.

Kandidat 2: Bei Gruppen mit einem der Haupt- oder Realschule entsprechenden Abschluss ist das Risiko, an Krebs zu sterben, gestiegen, während das Risiko bei Gruppen mit Gymnasial-, Hochschul- oder Universitätsabschluss gesunken ist.

Kandidat 3: Die Bevölkerungsgruppen, die nur die Grundschule absolviert haben, haben ein erhöhtes Risiko, an Krebs zu sterben, während die mit Abitur und Hochschul- oder Universitätsausbildung ein niedrigeres Risiko haben.

Kandidat 4: Die Bevölkerungsgruppen ohne Abitur oder Berufsausbildung haben ein erhöhtes Risiko an Krebs zu sterben, während die mit Abitur, Berufsausbildung und Hochschul- oder Universitätsausbildung ein niedrigeres Risiko haben.

Kandidat 5: Gruppierungen die nur die Pflichtschule absolviert haben, haben ein erhöhtes Risiko an Krebs zu sterben, während die mit einer Ausbildung von weiterführenden Schulen, Hochschulen oder Universitäten ein niedrigeres Risiko haben.

Es wird hier nur die Wahl der Bezeichnung für die Realien besprochen.

Bei den Kandidaten 1 und 3 liegt erneut eine Interferenz aus dem Norwegischen vor. In Deutschland deckt die ‚Grundschule‘ die Schulklassen 1–4 ab, während die norwegische ‚*grunnskole*‘ den obligatorischen Schulbesuch in den Klassen 1–9(10) umfasst. Der sich daran anschließende fakultative Besuch der *videregående skole* führt sodann in drei Jahren zur allgemeinen Studien- bzw. Berufsbefähigung (*Lov om grunnskolen og den videregående opplæringa (opplæringslova)*, 17.07.1998 Nr. 61, § 3–3).

Kandidat 2 hat für *grunnskole* mit *der Haupt- oder Realschule entsprechenden Abschluss* einen angemessenen zielsprachlichen Ausdruck verwendet, um die ausgangssprachliche Situation (9/10 Jahre obligatorischer Schulbesuch) zu vermitteln.

Kandidat 4 hat sich durch seine Wortwahl *ohne Abitur oder Berufsausbildung* ebenso an den deutschen Gepflogenheiten orientiert, während Kandidat 5 und IS in ihrem Übersetzungsvorschlag das Hyperonym *Pflichtschule* gewählt haben. Da *videregående skole* die Klassen 11–13 umfasst, kann dafür nicht ohne Weiteres *weiterführende Schule*, die in Deutschland in den Formen Hauptschule, Realschule und Gymnasium existiert, verwendet werden. Aus dem Kontext kann erschlossen werden, dass die in Deutschland so ge-

nannte *mittlere Reife* bzw. *Abschluss ohne Abitur* gemeint sein könnten, ohne dass damit eine Bezeichnung der Schularten gemacht wird. Hier wird deutlich, wie stark sich das philologische Übersetzen vom professionellen Übersetzen unterscheidet, bei dem aufgrund von angesprochenem Empfängerkreis, dessen Vorwissen und Übersetzungszweck („Skopos“) andere, „freiere“¹⁴ Lösungen als adäquat (Reiß & Vermeer 1991, 139) angesehen werden können.

Beispiel (4) stammt aus den Übersetzungen, die als *Hausarbeit* gemacht wurden, bei der der Kandidat alle erdenklichen Hilfsmittel ausschöpfen kann und der Zeitdruck einer Klausur entfällt. Desto kritischer darf man also die Leistung beurteilen. In diesem gemeinsprachlichen Text, dessen Zielgruppe der allgemein gebildete Bürger ist, spielt selbstverständlich der Genauigkeitsgrad bei Realien eine geringere Rolle als in den fachsprachlichen Texten. Und dennoch kann ein auf den ersten Blick leicht erscheinender Textteil umfangreiche Überlegungen zur adäquaten Übersetzung aufwerfen.

Es handelt sich um einen Auszug aus der Zeitschrift *Forskerforum* (Forscherforum) 2010, und zwar eine Buchrezension. Als Quellenangabe war nur „Utdrag frå *Forskerforum*“ angegeben, aber da es sich hier um eine Hausarbeit mit erlaubtem Internetzugang handelte, konnte der Kandidat den weiteren Kontext schnell ausmachen und bei seiner Übersetzung berücksichtigen. Eine solche Recherche oder eine Rückfrage an den Auftraggeber ist ein gängiges Vorgehen eines professionellen Übersetzers.

Welche Fehler wurden dennoch gemacht? Insgesamt 8 Kandidaten haben an der Prüfung teilgenommen, davon haben 4 Kandidaten die Prüfung bestanden. Die folgenden Kommentare beziehen sich nur auf die Kandidaten, die *nicht* bestanden haben, und hierbei ausschließlich auf die Übersetzung, da eine Einbeziehung des Kommentartextes die Vergleichsgrundlage verschieben würde. Es werden verschiedene Klassen von Übersetzungsfehlern kommentiert.

(4)

Kandidaten mit „Nicht bestanden“ – Auswahl von Fehlern			Kandidatennr. (zufällig)
NHHs „sonstige Fehler“ Krings' L2-Probleme	morphosyntaktisch	<i>Über vereinzelt Strömungen aus dem westlichen Teilen Oslos</i>	Nr. 1
		<i>von den einzigsten zu prinzipiell politischen Denkens was die Abgrenzungen [...] betreffen deren ideologischen Rolle aus Forskerforum 7/2011 (eine Fachzeitschrift [...])</i>	Nr. 2

¹⁴ Andere würden hier eher von ‚kreativen Lösungen‘ sprechen wollen.

		<i>Die ökonomische und soziale Wirkungen einer der wenigen [...] Quellen Sie schreiben [...] und platziert</i>	Nr. 4
	orthographisch	<i>Proffessionellen Konservertismus präsentiert verträngen</i>	Nr. 2
		<i>vom perfekten Insitutionellen Design</i>	Nr. 4
	Interpunktion	[Komma vor ‚und‘ bei Aufzählung]	Nr. 2
		[fehlendes Komma vor Nebensatz /Infinitivsatz]	Nr. 3
NHHs „wesentliche Fehler“ /Krings’ Übersetzungs-kompetenz-Probleme	semantisch	<i>weniger gebildeten Teilen</i>	Nr. 1
		<i>stehen unthematisiert</i>	Nr. 2
		<i>weniger ausgebildeten Teilen Der Gedanke schlägt mich den Zahn der Zeit erduldet haben</i>	Nr. 3
		<i>Einzelanläufe Westkante Oslos die grundsatzverankerten Politiker</i>	Nr. 4
	pragmatisch	<i>westlichen Teilen Oslos Auf Seiten der Vergangenheit [Überschrift des Textes]</i>	Nr. 1

Zusammenfassend darf behauptet werden, dass sich die Fehler in beiden Hauptgruppen „wesentliche“ und „sonstige Fehler“ dem Umfang nach in etwa entsprechen. Aufgrund des weiten Zeitrahmens (zwei Wochen für einen Text(auszug) von ca. 300 Wörtern) sind auch orthographische Fehler hier mit einbezogen, die bei einer Klausur ansonsten nicht besonders ins Gewicht fallen, es sei denn, dass sich der Fehler(typ) systematisch wiederholt. Die Deutschkenntnisse (L2-Probleme) dieser wenigen Kandidaten scheinen im Vergleich zu Beispiel (1) besser geworden zu sein, was bei einer Hausarbeit auch erwartet werden darf; desto schwerer dürfen aber auch die Fehler der Kategorie „sonstige Fehler“ gewertet werden, da bei der Übersetzung alle Kontrollmöglichkeiten zugänglich sind. Sie werden daher den „wesentlichen Fehlern“ gleichgestellt mit Ausnahme der Interpunktionsfehler, sofern diese nicht zu Missverständnissen führen. Ein Kandidat, der Flexionsfehler und offensichtliche Schreibfehler nicht bemerkt, arbeitet nicht mit der vorauszusetzenden Genauigkeit eines staatlich zugelassenen Übersetzers. Es ist auch verwunderlich, wiederum in Anbetracht des weiten Zeitrahmens, dass es weiterhin Fehler gibt, die sich auf die Semantik und Pragmatik beziehen und somit Sinnverschiebungen ergeben. Wer den semantischen Unterschied von *udanna* („ungebildet“) und *danna* („gebildet“) nicht

erkennt, lässt es an der vorauszusetzenden Genauigkeit fehlen. Bei einer Gebrauchsanleitung spielt es zum Beispiel eine wichtige Rolle, ob von *cm* oder *mm* die Rede ist! Es ist eine Diskussionsfrage, wie schwer *ein* einzelner sinnverschiebender Fehler zu gewichten ist, wie beispielsweise *weniger gebildeten Teilen*, wo das Gegenteil gemeint ist: *von den weniger ungebildeten Teilen*. Die Bewertung erfolgt auf der Grundlage einer Zusammenschau der gesamten Leistung bei der Hausaufgabe: Übersetzung und Kommentar. Die wörtliche Übersetzung *westliche(n) Teil(en) Oslos* wird aus pragmatischen Gründen als falsch eingestuft, denn es handelt sich hier nicht so sehr um die geographische Angabe eines Stadtteils von Oslo, sondern um die gesellschaftsrelevante Einstufung der Bevölkerung dieses Stadtteils. Dies hätte der Übersetzerkandidat aus dem gesamten Kontext erkennen müssen.

4 Ausblick und Desiderate

In diesem Beitrag habe ich versucht, auf als exemplarisch zu sehende Fehler hinzuweisen, die von Kandidaten bei der Übersetzung ins Deutsche, für sie i. d. R. eine Fremdsprache, gemacht worden sind. Das Zahlenmaterial ist zu gering (s. Abbildung 2), als dass allgemeingültige Schlussfolgerungen gezogen werden könnten. Trotz neuer Zulassungsvoraussetzungen, Kurzseminare und neuer Prüfungsform wiederholen sich im gemeinsprachlichen Text dennoch Fehler elementarer Art, wie dies am Beispiel aus der Hausarbeit gezeigt wurde. Der Befund ist ein wichtiges Argument dafür, dass die Kandidaten noch mehr Gewicht auf die Verbesserung ihrer linguistischen Kompetenz ebenso wie die des extralinguistischen Wissens legen sollten. Letzteres ist umso erstaunlicher, weil vor der Prüfung wiederholt auf die Bedeutung dieses Wissens hingewiesen wird. Ganz besonders gilt dies für die fachsprachlichen Texte, aber sogar ein gemeinsprachlicher Text mit kulturspezifischen Hinweisen, wie der in Beispiel 3 und 4 diskutierte, hat dies deutlich zeigen können.

Es bleibt festzuhalten, dass das linguistische Wissen der Kandidaten weiterhin stärker durch Selbststudium zu fördern ist. Gleichzeitig dürfen aber weder das Hintergrundwissen noch die Anleitungen zu adäquaten Übersetzungsstrategien vergessen werden. Für die letzten zwei Punkte stehen den Kandidaten Literaturlisten mit zentralen, fortlaufend aktualisierten Werken zur Verfügung, wo sie fündig werden können.¹⁵

¹⁵ Verfügbar unter: <http://www.nhh.no/no/studietilbud/translatorleksamen/litteraturlister.aspx>. [Zugriff: 16.06.2013]

Literaturverzeichnis

- DUDEN – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache.* (1993/1995). Mannheim: Dudenverlag.
- Krings, Hans P. (1986): *Was in den Köpfen von Übersetzern vorgeht. Eine empirische Untersuchung zur Struktur des Übersetzungsprozesses an fortgeschrittenen Französischlernern.* Tübingen: Narr.
- Kupsch-Losereit, Sigrid (1996): Kognitive Verstehensprozesse beim Übersetzen. In: Lauer, Angelika et al. (Hg.): *Übersetzungswissenschaft im Umbruch. Festschrift für Wolfram Wilss zum 70. Geburtstag.* Tübingen: Narr, 217–228.
- Kussmaul, Paul (1998): Die Erforschung von Übersetzungsprozessen: Resultate und Desiderate. *Lebende Sprachen*, 43:2, 49–53.
- Lindemann, Beate (2008): Zur Entwicklung des Faches Deutsch an norwegischen Universitäten und Hochschulen. In: Askedal, John Ole, Burkhard Issel & Otto Erlend Nordgreen (Hg.): *Deutsch in Norwegen. Akten der nationalen Fachtagung in Oslo.* Frankfurt am Main: Lang, 105–118.
- Lindemann, Beate (2007): Motiviert für Deutsch? Eine qualitative Studie zum Anfängerunterricht DaF in Norwegen. *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 12:1, 1–21.
- Lörscher, Wolfgang (2004): Der Übersetzungsprozess: Probleme der Beschreibung und Erklärung. In: Kittel, Harald et al. (Hg.) *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung.* Berlin, New York: de Gruyter, 294–301.
- Lörscher, Wolfgang (1991): *Translation Performance, Translation Process and Translation Strategies. A Psycholinguistic Investigation.* Tübingen: Narr.
- Lov om grunnskolen og den vidaregående opplæringa (opplæringslova) 17.07.1998 nr. 61 Verfügbar unter: <http://www.lovdatab.no/all/tl-19980717-061-003.html> [Zugriff: 17.04.12].
- Nord, Christiane (1987): Übersetzungsprobleme – Übersetzungsschwierigkeiten. Was in den Köpfen von Übersetzern vorgehen sollte. *Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer*, 2, 5–8.
- Pym, Anthony (2003): Redefining translation competence in an electronic age. In defence of a minimalist approach. *META. Translator's journal*, 48:4, 481–497.
- Reiß, Katharina & Hans J. Vermeer (1991): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie.* Tübingen: Niemeyer.
- Rydning, Antin Fougner (2002): Pénétrer la boîte noire du traducteur. *Linguistica Antverpiensia, New Series 1/2002: Linguistics and Translation Studies/ Translation Studies and Linguistics*, 273–285.
- Rydning, Antin Fougner (2000): TAPS (Think-Aloud-Protocols) – A Useful Method in Throwing Light on the Translation Process. *Romansk Forum*, 11, 91–110.
- Roald, Jan & Ingrid Simonnæs (2005): Blikk på og blikk for translatøreksamen i Norge [Blick auf und Blick für die Übersetzerprüfung in Norwegen]. *SYNAPS – Fagspråk, Kommunikasjon, Kulturkunnskap*, 16, 21–27.
- Schäffner, Christina (2004): Developing Competence in LSP-Translation. In: Fleischmann, Eberhard, Peter A. Schmitt & Gerd Wotjak (Hg.): *Translationskompetenz. Tagungsberichte der LICTRA 4.-6.10.2001.* Tübingen: Stauffenburg, 679–689.
- Schreiber, Michael (1993): *Übersetzung und Bearbeitung. Zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs.* Tübingen: Narr.

- Simonnæs, Ingrid (2011): Das multilinguale fachsprachliche Korpus TK-NHH – Eine korpusbasierte Fallstudie über die *explicitation hypothesis* anhand von ins Deutsche und Englische übersetzten Rechtstexten. *Hermes, Journal of Language and Communication Studies*, 46, 103–117.
- Simonnæs, Ingrid (2009): Zu den Deutsch-Kenntnissen bei der nationalen Übersetzerprüfung in Norwegen. *Deutsch als Fremdsprache*, 46:3, 150–156.